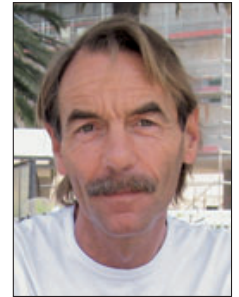


Die Verantwortung der Industrie: Teil 2!



Bereits vor einigen Ausgaben (Heft 1/2013) hatte sich ein Editorial der „Endodontie“ mit der Verantwortung der Industrie hinsichtlich der Bereitstellung von wichtigen, anwendungsrelevanten Informationen an die endodontisch tätigen Kollegen beschäftigt. Es ging dabei unter anderem darum, dass die Anwender/Käufer/Kunden ein Anrecht haben zu wissen, worin denn bei neuen Produkten tatsächlich die Innovation besteht und welcher Benefit sich daraus ergibt.

Sorry, es mag langweilig sein, aber wir sollten aus gegebenem Anlass auf das Thema noch einmal kurz zurückkommen. Bereits Anfang des letzten Jahres wurde in „endonews“, einem endodontischen Internet-Diskussionsforum, darauf hingewiesen, dass gefälschte Wurzelkanalinstrumente auf dem Markt seien. Leider versandete die Diskussion dann nach einigen wenigen Beiträgen ohne zusätzliche Informationen oder Konsequenzen.

Da sich die „Endodontie“ nicht ausschließlich als wissenschaftliche Fachzeitschrift versteht, sondern auch den endodontisch tätigen Kolleginnen und Kollegen möglichst umfassende Hilfestellung und vielseitige Informationen bieten möchte, haben wir in dieser Ausgabe versucht, das Thema noch einmal aufzugreifen. Zu diesem Zweck haben wir uns zunächst bemüht, uns einen Überblick über die klinische Relevanz der Problematik zu verschaffen: Welches Ausmaß hat diese Produktpiraterie angenommen? Welche Firmen und welche Instrumente sind betroffen? Wie sieht es mit der Qualität der gefälschten Instrumente aus? Wie lassen sie sich von „echten“ Markenprodukten unterscheiden? Welche forensischen Konsequenzen hat die bewusste oder unbewusste Anwendung solcher Instrumente am Patienten, nicht zuletzt im Fall von Zwischenfällen wie z. B. Instrumentenfrakturen? Wir haben einige der führenden deutschen Hersteller angeschrieben

und um Aufklärung, Informationen und eine Bewertung des Sachverhaltes aus ihrer Sicht sowie natürlich um Ratschläge für die Anwender gebeten.

Nix hören, nix wissen, nix sagen ...

Das Ergebnis unserer Anstrengungen ist nicht nur ernüchternd, es ist – gelinde gesagt – katastrophal: nur eine einzige Firma hat zeitnah geantwortet; bei den übrigen hat es gedauert (das Thema war eigentlich schon für die letzte Ausgabe vorgesehen!). Die Antworten fast stereotyp: Wir kennen das Problem nicht, es interessiert uns nicht, wir sind nicht betroffen! Augen zu und durch! Ob dies tatsächlich so stimmt und wie glaubwürdig diese Antworten sind, mag jede/r Leser/in selbst beantworten.

Das kollektive Schweigen und die ebenso kollektive Ignoranz legen denn aber doch eher den Schluss nahe, dass hier mal wieder ein unangenehmes Problem durch Nichtbeachtung „gelöst“ werden soll. Warum eigentlich? Keine Firma kann dafür verantwortlich gemacht werden, dass Produktpiraten ihre Feilen fälschen und verkaufen. Die einzige vernünftige Reaktion kann doch nur sein, offen und ehrlich mit dem Problem umzugehen und die Anwender vor den Fälschern zu warnen und zu schützen. Verantwortung und Seriosität sehen jedenfalls anders aus! Die beachtenswerte Reaktion von Dentsply zeigt, wie man es auch anders machen kann: ehrlich, konstruktiv, offensiv!

Leider ist es uns trotz einiger Bemühungen nicht gelungen, einen fachkundigen Kommentar zu den forensischen und juristischen Konsequenzen der wissentlichen oder unwissentlichen Anwendung gefälschter Instrumente einzuholen, vor allem natürlich im Falle von Problemen.

Income und Output

Natürlich, es kann gut sein, dass es sich nicht um ein hochrelevantes Thema der täglichen Praxis handelt. Aber das kann sich auch ändern und dann wären Rückendeckung und Unterstützung – durch Firmen und Fachgesellschaften – schon ganz hilfreich, und sei es nur in Form von Ehrlichkeit, Offenheit und Information. Business ist keine Einbahnstraße!

Plagiate!

Und wenn wir schon beim Thema Offenheit sind: Aufmerksame Leser/innen werden es schon gemerkt haben: Der Beitrag aus Heft 4/2013 zu den neuen DVT-Leitlinien von Marc Semper ist kurz zuvor bereits in verdächtig ähnlicher Form in einem anderen Journal erschienen (immerhin unter Berücksichtigung der Korrekturen der Endodontie-Redaktion!!!). Da unser Heft zum Zeitpunkt des Erscheinens des Beitrags bereits im Druck war, konnten wir diese Doppelpublikation aber nicht mehr stoppen. Auch

der Beitrag zur intraligamentalen Anästhesie von Lothar Taubenheim und Walter Zugal aus dem vorletzten Heft wurde zwischenzeitlich in modifizierter Variante nochmals publiziert. Hierzu nur kurz der kollegiale Hinweis, dass dies selbstverständlich nicht zulässig ist! Artikel, welcher Art auch immer, dürfen immer nur bei einer Zeitschrift gleichzeitig eingereicht werden. Erst im Falle einer Ablehnung kann bei einer zweiten Zeitschrift angefragt werden. Im Falle einer Annahme des Beitrages geht das Copyright an die Zeitschrift über (s. Richtlinien!), sodass eine – auch nur partielle – Zweitpublikation oder auch nur die Wiederverwendung von Abbildungen oder Tabellen nur mit Zustimmung des Verlages zulässig ist!

Wissenschaftliche Zeitschriften regeln das übrigens in der Regel so, dass die betreffenden Autoren fürderhin in keiner der beiden Zeitschriften mehr publizieren dürfen!

Nix für ungut, aber für Duplikate zahlen unsere Leser/innen keine Abogebühren!

Prof. Dr. Michael Hülsmann, Göttingen

